

## Praktische Tipps für PsychologInnen in freier Praxis

### Umgang mit KlientInnen im Zusammenhang mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 (COVID-19)

Stand: 20.05.2020

**Psychologische Leistungen** stellen einen wichtigen Teil der Gesundheitsversorgung sowie der generellen **Versorgung der Bevölkerung** dar. Der Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) begrüßt daher die Möglichkeit, dass PsychologInnen aufgrund der COVID-19-Lockerungsverordnung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) vom 30.04.2020 ihre **verantwortungsvolle Tätigkeit** schrittweise wieder in **größerem Umfang ausüben können**.

Der BÖP stellt Ihnen mit diesem Dokument unter **Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage Empfehlungen und Tipps** für die **Tätigkeit in freier Praxis** zur Verfügung. Der Inhalt **ergänzt** die [„Handlungsempfehlung für nichtärztliche niedergelassene Gesundheitsberufe](#) Coronavirus SARS-CoV-2 (COVID-19)“ des BMSGPK vom 29.04.2020.

Es ist festzuhalten, dass **seit 01.05.2020** auch wieder psychologische Tätigkeiten ausgeübt werden dürfen, die **keine Gesundheitsdienstleistungen** darstellen.

Das Dokument wurde vom BÖP speziell im Hinblick auf die **Situation niedergelassener PsychologInnen erstellt** und mit Tipps zu spezifischen Herausforderungen unterschiedlicher **Fachbereiche bzw. Settings** ergänzt.

- ➔ Um Ihnen eine bestmögliche Übersicht zur aktuellen Situation zu geben, sind die explizit geregelten **rechtlich verbindlichen Vorgaben** mit diesem Symbol gekennzeichnet: §
- ➔ Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen tragen als **Angehörige gesetzlich geregelter Gesundheitsberufe** besonders große Verantwortung im Hinblick auf die Gesundheit ihrer KlientInnen. Sie sind daher grundsätzlich **rechtlich dazu verpflichtet**, Schutzmaßnahmen bestmöglich umzusetzen. Es trifft Sie also eine **Sorgfaltspflicht** – auch in Bereichen, die nicht explizit geregelt sind. Die Einhaltung dieser Sorgfaltspflicht und eine diesbezügliche Dokumentation sind wichtig, um einer möglichen Schadenersatzpflicht entgegenzuwirken.

Diese große Verantwortung spiegelt sich auch in der **aktuell geltenden Regelung** für **AnbieterInnen von Gesundheitsdienstleistungen** wider:

**§ 2 Abs 5 COVID-19-LV:** *Beim Betreten von Pflegeheimen, Krankenanstalten und Kuranstalten sowie beim Betreten von **Orten, an denen Gesundheits- und Pflegedienstleistungen** erbracht werden, hat der Betreiber bzw. Dienstleistungserbringer durch **geeignete Schutzmaßnahmen** das **Infektionsrisiko zu minimieren**.*

Für Sie als **GesundheitsdienstleisterInnen** stellt sich nun die Frage, **welche Schutzmaßnahmen als „geeignet“ angesehen** werden können, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Dabei kann von dieser Prämisse ausgegangen werden:

- ➔ Jene Schutzmaßnahmen, die für andere Bereiche **gesetzlich vorgeschrieben** sind, sind **jedenfalls als geeignet** anzusehen. Diese sind also **bestmöglich auch im Gesundheitsbereich** umzusetzen.
- ➔ Die Grenze wird dort gezogen, wo es aus **fachlicher Sicht** nicht mehr möglich ist, die jeweilige **Gesundheitsdienstleistung** nach **bestem Wissen und Gewissen** zu erbringen und dabei alle **Schutzmaßnahmen vollständig einzuhalten**.
- ➔ Das BMSGPK hat in seiner „**Handlungsempfehlung für niedergelassene nichtärztliche Gesundheitsberufe**“ bereits eine grundlegende Aussage dazu getroffen, wie geeignete Schutzmaßnahmen im niedergelassenen Gesundheitsbereich umgesetzt werden können. Die Handlungsempfehlung ist daher **zu beachten**.

Der BÖP möchte Sie mit diesem Dokument dabei **unterstützen**, geeignete **Schutzmaßnahmen speziell in der psychologischen** Praxis umzusetzen, damit Ihrer Sorgfaltspflicht nachzukommen und so mögliche **haftungsrechtliche Folgen** zu vermeiden.

Bei Fragen ist die rechtliche Beratung des BÖP gerne für Sie erreichbar.

## 1. Kommunikation via Internet/Telefon

Die Beratung und Behandlung via **Internet/Telefon** ist **nach wie vor möglich**. Insbesondere bei **RisikopatientInnen** (bzw. wenn Sie selbst einer [Risikogruppe](#) angehören) ist es empfehlenswert, persönliche Kontakte auf diese Weise weiterhin zu minimieren. **Ob** und inwieweit Sie diese Variante auch in anderen Fällen **zusätzlich bzw. anstelle** der **persönlichen Termine** einsetzen, obliegt Ihnen.

Eine **genaue Dokumentation** zu den folgenden Punkten ist generell wichtig und gerade bei **Angehörigen von Risikogruppen notwendig**:

- Ihre **Beweggründe** für die jeweilige Entscheidung, einen Termin persönlich oder via Internet/Telefon abzuhalten (insbesondere bei Angehörigen von Risikogruppen).
- Nähere Umstände und **Sicherheitsmaßnahmen** in ihrer Praxis.
- **Umfassende Aufklärung der KlientInnen** zu diesen Themen.

## 2. Im Vorfeld der persönlichen Termine

Ob Sie wieder persönliche Termine wahrnehmen möchten, ist als selbständige PsychologIn Ihnen überlassen, es gibt keine diesbezügliche Verpflichtung oder Einschränkung. Beachten Sie als **VertragspsychologIn** jedoch den vertraglich geregelten durchschnittlichen **Mindesttätigkeitsumfang**.

Sprechen Sie mit Ihren KlientInnen über die außergewöhnliche Situation. Ersuchen Sie um **Verständnis** für zusätzliche **Schutzmaßnahmen**. Weisen Sie darauf hin, dass diese **vorübergehend erforderlich** sind und dem **gegenseitigen Schutz** sowie dem Schutz anderer KlientInnen dienen.

Vereinbaren Sie verbindlich, dass **Termine bei Symptomen** von beiden Seiten **abgesagt** werden (auch kurzfristig) oder alternativ via Internet/Telefon stattfinden. Besonders zu beachten<sup>1</sup> sind:

- Fieber
- Husten
- Kurzatmigkeit
- Geschmacks- und/oder Geruchsstörung

### 3. Reinigung und Desinfektion in der psychologischen Praxis

Nach aktuellem Stand der Forschung ist eine Ansteckung mit COVID-19 insbesondere über die folgenden Wege<sup>2</sup> möglich:

- **Tröpfcheninfektion**, z.B. beim Husten oder Niesen
- **Aerosole** in der Atemluft/Raumluft
- **Kontaktübertragung** durch kontaminierte Oberflächen

In psychologischen Praxen werden **Hygienemaßnahmen routinemäßig** durchgeführt. Aufgrund der aktuellen Situation ist die **sorgfältige** und **verstärkte** Einhaltung dieser Maßnahmen sehr wichtig. Dabei ist u.a. zu beachten:

- **Häufige Händehygiene**  
Bieten Sie den KlientInnen beim Betreten der Praxis aktiv an, die **Hände zu waschen** bzw. **Handdesinfektionsmittel** zu benutzen. Reinigen Sie Ihre Hände ebenfalls vor/nach jedem/r KlientIn. Auf Hautschutz und Hautpflege dabei nicht vergessen, um Hautreizungen aktiv vorzubeugen.
- Verstärkte **Wischdesinfektion von Flächen**  
Alle Flächen der Praxis, aber besonders die **Flächen mit KlientInnenkontakt**, sind regelmäßig mit geeignetem Flächendesinfektionsmittel zu säubern. Denken Sie auch an die Eingangstüre, Klingel, Türklinken und Nassbereiche.
- Gut **durchlüftete Räume**, möglichst großer Luftumsatz
- **Papierhandtücher** in den Sanitärräumen
- **Desinfektion** von etwaigen therapeutischen **Geräten**
- Taschentuch-Spender aus leicht zu reinigendem Material
- Verschließbare **Abfallbehälter**, auch in der **Nähe der KlientInnen**

---

<sup>1</sup> Robert Koch Institut (RKI), SARS-CoV-2 Steckbrief zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19), Krankheitsverlauf und demografische Einflüsse, [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Steckbrief.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html) (Zugriff am 04.05.2020).

<sup>2</sup> Ebd., Übertragungswege.

#### 4. Rahmenbedingungen der KlientInnenkontakte

Der **Kontakt von KlientInnen** und/oder Begleitpersonen **untereinander** soll nach Möglichkeit vermieden werden. Dies kann etwa geschehen, indem ausreichend **Zeit zwischen den Sitzungen eingeplant wird**, um

- Begegnungen und Aufenthalt im Wartezimmer zu vermeiden,
- Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen durchführen zu können,
- Praxisräumlichkeiten gründlich zu lüften.

Ersuchen Sie KlientInnen, möglichst **pünktlich zu kommen** und entfernen Sie alle Zeitschriften und Zeitungen aus dem Wartezimmer, um Kontaktübertragungen zu vermeiden. Öffnen/Schließen Sie die Türen für Ihre KlientInnen.

In **Gruppenpraxen** ist ein erhöhtes Maß an Absprache und Organisation nötig.

#### 5. Mund-Nasen-Schutz und Abstand

§ Bei **Tätigkeiten**, die **nicht als Gesundheitsdienstleistungen einzustufen sind**, gelten grundsätzlich folgende Vorschriften:

- Mindestabstand von **1 Meter** zu Personen, die nicht im selben Haushalt wohnen
- **Mund-Nasen-Schutz (MNS)**

→ Ersuchen Sie Ihre KlientInnen, für sich selbst einen MNS mitzubringen.

→ **Gesichtsvisier-Masken** (Face Shields) können als MNS verwendet werden, wenn sie ausreichend groß dimensioniert sind, sodass Mund und Nase bedeckt sind.

§ Wenn Abstand und/oder MNS aufgrund der *Eigenart der Dienstleistung* nicht eingehalten werden können, muss das Infektionsrisiko durch **sonstige geeignete Schutzmaßnahmen** minimiert werden, zum Beispiel:

- Vergrößerter Abstand (mind. 2 Meter)
- Großflächige Barriere aus Glas oder Plexiglas

→ Es ist lückenlos zu dokumentieren, **warum** die jeweilige Schutzmaßnahme **nicht umgesetzt werden kann** und welche **sonstigen Maßnahmen** ergriffen werden.

→ Bei Dienstleistungen, die **keine Gesundheitsdienstleistungen** darstellen, wird die (Un-)Möglichkeit von Schutzmaßnahmen deutlich strenger beurteilt. Es ist daher **davon abzuraten**, von dieser Ausnahmegestaltung umfangreich Gebrauch zu machen. MNS und Abstand sind möglichst einzuhalten.

§ Weitere **Ausnahmen** von der **MNS-Pflicht**:

- Kinder **unter 6 Jahren**
- Personen, denen **aus gesundheitlichen Gründen** das Tragen des **MNS nicht zugemutet** werden kann. Hierdurch kann auf bestehende Vorbelastungen, etwa durch **psychische Erkrankungen** wie Panikstörungen, traumatische Erlebnisse etc. oder auf kognitive Beeinträchtigungen Rücksicht genommen werden.

## Gesundheitsdienstleistungen

Das BMSGK erkennt in seiner Handlungsempfehlung an, dass **bestimmte Gesundheitsdienstleistungen bzw. Behandlungssettings** nur **ohne Mund- Nasen-Schutz** durchgeführt werden können.

- Hierzu zählen auch **klinisch-psychologische, gesundheitspsychologische sowie psychotherapeutische Tätigkeiten**.
- Da bei diesen Tätigkeiten die **Interaktion** zwischen PsychologIn bzw. PsychotherapeutIn und KlientIn **im Mittelpunkt steht**, gilt dies für **beide Seiten**.
- Diese Regelung gilt auch für **Selbsterfahrung** und **Supervision**.

§ In diesen Bereichen sind daher **sonstige geeignete Schutzmaßnahmen** umzusetzen (z.B. größerer Abstand, siehe oben).

- Wenn **Sie** und/oder Ihre **KlientInnen** trotz nicht bestehender Verpflichtung einen **MNS verwenden möchten**, spricht nichts dagegen. Dokumentieren Sie diese zusätzliche Schutzmaßnahme.

## 6. Schutzmaßnahmen in verschiedenen Fachbereichen/Settings

### Kinder- und Jugendpsychologie

Klären Sie die Frage, **ob** und unter welchen Voraussetzungen persönliche Termine **stattfinden sollen**, sowie die **Gesprächssituation** detailliert im Vorfeld ab. Sprechen Sie sowohl mit den **Eltern**, als auch mit den **Kindern** über die besonderen Umstände und vereinbaren Sie gemeinsam eine Vorgangsweise.

Bei **älteren Kindern** können folgende Optionen überlegt werden:

- Fortgesetzte Betreuung über Videodienste
- Persönliche Termine mit Abstand und/oder MNS

Bei **jüngeren Kindern** (als Richtwert kann das Alter von 6 Jahren herangezogen werden, es ist jedoch auf die individuelle Situation und besondere Bedürfnisse einzugehen) kann die Einhaltung von **Vorsichtsmaßnahmen** wie Abstand und MNS **schwierig** sein.

Es besteht die Gefahr, dass Kinder hierdurch verängstigt bzw. verunsichert werden. Übereinstimmend mit den Empfehlungen des BMSGPK für Schutzmaßnahmen in Kindergärten ist daher auf die **Bedürfnisse des Kindes nach Nähe und Geborgenheit** Rücksicht zu nehmen. Auch besteht trotz Unterschreitens des Mindestabstands keine MNS-Pflicht für PsychologInnen und PsychotherapeutInnen bei der Arbeit mit Kindern.

Der Berufsverband möchte Ihnen einige Möglichkeiten aufzeigen, wie das **Infektionsrisiko** dennoch **möglichst minimiert** werden kann.

- Bevorzugt Materialien verwenden, die gereinigt/gewaschen werden können.
- Evtl. Verwendung von waschbaren Sofa-Überwürfen.
- Bereitstellung von Spielsachen/Materialien/Stiften pro Kind (z.B. gibt es eine Kiste mit den Materialien für Ahmed, eine Kiste für Anna etc.).
- Testmaterialien
  - Berührung, wenn möglich, nur durch den/die PsychologIn
  - Nach Gebrauch möglichst reinigen und für mind. 4 Tage trocken und sicher aufbewahren, um Kontaktübertragungen zu vermeiden. Vermehrungsfähige Viren sind auf Oberflächen bis zu 72 Stunden lang nachweisbar.<sup>3</sup>
- Schleimlabor/Plastilin nur einmal verwenden bzw. immer für dasselbe Kind aufbewahren.

### Familien/Paare

§ Personen, die im **gemeinsamen Haushalt** leben, müssen **keinen Mindestabstand** zueinander einhalten. Es ist jedoch auf den Abstand zum/r PsychologIn (mind. 1 Meter mit MNS bzw. 2 Meter ohne MNS) zu achten.

### EEG/Biofeedback

Bei Methoden, die einen direkten physischen Kontakt zu den KlientInnen erfordern, etwa Neurofeedback oder Biofeedback, sind u.a. folgende Aspekte zu beachten:

- Wenn möglich Verwendung von **Einmal-Material** (sicher entsorgen) und **sorgfältige Desinfektion** aller Gegenstände, mit denen KlientInnen in Kontakt kommen.
- PsychologIn und KlientIn tragen **MNS beim Anlegen**, da der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann und hierbei die Mimik nur eine untergeordnete Rolle spielt.
- **Händedesinfektion** vor und nach dem Anlegen.

### Gruppenbehandlungen sowie Selbsterfahrung und Supervision im Gruppensetting

In diesen Settings sind die Regelungen für Gesundheitsdienstleistungen zu beachten, das bedeutet:

- Wenn kein MNS getragen wird, sind **sonstige geeignete Schutzmaßnahmen** einzuhalten. Aufgrund des **größeren Infektionsrisikos** in Gruppen sollte möglichst MNS getragen werden.
- Durchgehend (auch vor und nach der Einheit) 1 Meter Mindestabstand zwischen den Personen. Ohne MNS mind. 2 Meter.
- Max. 10 Personen (inkl. PsychologIn/PsychotherapeutIn).

→ **Es gilt nicht:** Erfordernis von 10m<sup>2</sup> pro Person.

→ Zu **Selbsterfahrung/Supervision** in der **Fachausbildung** siehe nächster Punkt.

<sup>3</sup> Ebd., Tenazität; Inaktivierung des Virus auf Oberflächen.

## Ausbildungsveranstaltungen im Rahmen der Fachausbildung

§ Die Gesundheitspsychologie und Klinische Psychologie sind gesetzlich geregelte **Gesundheitsberufe**. Ausbildungsinstitutionen dürfen daher **Veranstaltungen**, die **Teil der Fachausbildung** sind, unter folgenden **Voraussetzungen** abhalten:

- Mindestabstand von **1 Meter** zwischen den TeilnehmerInnen
  - **AusbildungskandidatInnen** tragen **MNS**
  - **Vortragende** tragen **MNS**, sofern keine sonstige geeignete Schutzvorrichtung zur räumlichen Trennung vorhanden ist, die das gleiche Schutzniveau gewährleistet (z.B. Plexiglasscheibe, Visier-Maske)
- **Es gilt nicht:** Begrenzung auf 10 Personen und das Erfordernis von 10m<sup>2</sup> pro Person.
- Diese Sonderregeln für Ausbildungsveranstaltungen gelten auch für **Selbsterfahrung und Supervision** im Gruppensetting bei niedergelassenen PsychologInnen, **wenn diese im Rahmen der Fachausbildung** stattfinden.

## Seminargruppen

§ Sonstige Veranstaltungen (etwa Seminare) dürfen unter den folgenden Voraussetzungen stattfinden:

- Maximal **10 Personen** (inkl. Vortragende)
- Mindestabstand von **1 Meter** zwischen den Personen
- In **geschlossenen Räumen**
  - mind. **10m<sup>2</sup> pro Person**
  - **MNS-Pflicht**

Weitere Lockerungen in diesem Bereich wurden für Ende Mai angekündigt.

## Tätigkeit in Einrichtungen

Wenn Sie als selbständige/r PsychologIn in Einrichtungen tätig sind, beachten Sie bitte die jeweiligen **einrichtungsspezifischen Vorgaben**.

### **7. Tipps für eine sorgfältige Dokumentation während der Pandemie**

Zusätzlich zur regulären Dokumentation sollen folgende Aspekte dokumentiert werden:

- Selbstkontrolle auf Symptome
  - Reinigungs- und Hygienemaßnahmen
  - Aufklärung der KlientInnen über Schutzmaßnahmen
- Informieren Sie Ihre KlientInnen bereits vor dem ersten persönlichen Termin über die Schutzmaßnahmen.